

Absolution unterschiedliche Bubenstücke, die ich begangen gehabt, so eigentlich vorgeworfen hatte, als wenn er auf weiter nichts bestellt gewesen wäre, als um meine Sünden anzumerken. Jedoch glaubten ihm, als einem Lügner, die Zuhörer nichts, sonderlich weil mein ehrbares Pilgerkleid ein Anderes vor die Augen stellte.

Wir verblieben vierzehn ganzer Tage an diesem gnadenreichen Orte, woselbst ich Gott für meine Besserung dankte und die Wunder, welche allda geschehen waren, betrachtete. Dieses Alles reizte mich zu ziemlicher Andacht und Gottseligkeit; aber es währte solches auch nur so lange es eben mochte. Denn gleichwie meine Bekehrung ihren Ursprung nicht aus der Liebe zu Gott genommen hatte, sondern aus der Angst und Furcht, verdammt zu werden, also wurde ich auch nach und nach wieder ganz lau und träge, weil ich allmählig des Schreckens vergaß, den mir der böse Feind eingejagt hatte. Und nachdem wir nun die Reliquien der Heiligen, die Ornate und andere sehenswürdige Sachen des Gotteshauses genugsam beschaut hatten, begaben wir uns nach Baden, um daselbst vollends auszuwintern.

Das dritte Kapitel.

Simplex erzählt und zeigt deutlich an,
Was er im Winter mit seinem Freunde gethan.

Ich dinge daselbst eine lustige Stube und Kammer für uns, deren sich sonst, sonderlich zur Sommerszeit, die Bade-

gäste zu bedienen pflegen. Dies sind gemeiniglich reiche Schweizer, die mehr hinziehen, um sich zu erlustigen und zu prangen, als einiger Gebrechen halber zu baden. So verdingte ich uns auch zugleich in die Kost, und als Herzbruder sah, daß ich es so herrlich angriff, vermahnte er mich zur Sparsamkeit und erinnerte mich des langen rauhen Winters, den wir noch zu überstehen hätten, indem er nicht darauf baue, daß mein Geld so weit hinaus langen würde. Ich würde, sagte er, meinen Vorrath auf den Frühling wohl brauchen, wenn wir wieder von hinnen wollten. Viel Geld sei gar bald verthan, wenn man immer nur davon wegnehme und nichts dazu thäte. Es stäube hinaus wie der Rauch, und verspreche nimmermehr wiederzukommen, und dergleichen mehr. Auf solche treuherzige Erinnerung konnte ich Herzbrudern nicht länger verbergen, wie reich mein Säckel wäre, und daß ich bedacht sei, uns Beiden Gutes davon zu thun, süntemal dessen Ankunft und Erwerbung ohnedies alles Segens so unwürdig wäre, daß ich keinen Meierhof daraus zu erkaufen gedächte; und wenn schon ich es nicht anlegen wollte, um meinen liebsten Freund auf Erden damit zu unterhalten, so wäre es doch billig, daß er, Herzbruder, von Olivier's Gelde vergnügt würde für diejenige Schmach, welche er ehemals vor Magdeburg von ihm empfangen hätte. Und da ich mich nun in aller Sicherheit zu sein wußte, zog ich meine beiden Stupuliere ab, trennte die Dukaten und Pistolen heraus und sagte zu Herzbrudern: er möge nun mit diesem Gelde nach seinem Belieben verfügen und dasselbe anlegen und austheilen, wie er vermeine, daß es uns Beiden am nützlichsten wäre.

Da er neben meinem Vertrauen, das ich zu ihm trug,

so viel Geld sah, mit welchem ich auch ohne ihn wohl ein ziemlicher Herr hätte sein können, sagte er: „Bruder! so lange ich dich kenne, thust du weiter nichts, als daß du deine Liebe und Treue, die du zu mir hegst, beweisest! Aber sage mir nur, womit vermeinst du wohl, daß ich es wieder um dich werde beschulden können? Es ist nicht nur um das Geld zu thun, womit du mich dir verbindlich machst; denn solches wäre vielleicht mit der Zeit wieder zu bezahlen, sondern es handelt sich eben um deine Liebe und Treue, vornehmlich aber um dein in mich gesetztes hohes Vertrauen, das nicht zu schätzen ist. Dasselbe macht mich schamroth, wenn ich bekennen muß, daß ich nimmermehr einem einzigen Menschen in der Welt soviel vertraut hätte, als du mir vertraut hast. Und mit einem Worte, Bruder! dein tugendhaftes Gemüth macht mich zu deinem Sklaven, und was du gegen mich thust, das ist mehr zu verwundern als wieder zu vergelten möglich. O, ehrlicher Simplicius! dem bei diesen gottlosen Zeiten, in welchen die Welt voll Untreue steckt, nicht in den Sinn kommt, der arme und hochbedürftige Herzbruder möchte mit einem so ansehnlichen Stück Geld fortgehen und ihn anstatt seiner in Mangel setzen. Sei versichert, Bruder! durch diesen Beweis deiner wahren Freundschaft verbindest du mich mehr gegen dich, als etwa ein reicher Herr, der mir viele Tausende verehrte. Allein, ich bitte dich, mein Bruder! bleibe selber Herr, Bewahrer und Aushöherer deines Geldes; mir ist es genug, daß du mein Freund bist!“ Ich antwortete: „Was für wunderliche Reden sind das, hochgeehrter Herzbruder! Er giebt mündlich zu vernehmen, daß Er mir verbunden sei, und will doch nicht dafür sein, daß ich unser Geld, sowohl mir als Ihm

zum Schaden, so unnütz verschwende?" Also redeten wir beiderseits läppisch genug gegen einander, weil je Einer in des Andern Liebe trunken war. Dieses machte mich schier glauben, daß eine schlechte Liebe und Vertraulichkeit zwischen denjenigen Menschen Statt finde, zwischen welchen die Neiden zu Zeiten nicht auch fein närrisch fallen. Herzbruder wurde damit zugleich mein Hofmeister, mein Seckelmeister, mein Diener und mein Herr, und in solcher müßigen Zeit erzählte er mir dann seinen Lebenslauf, und durch was für Mittel er bei dem Grafen von Göz bekannt und befördert worden wäre, sowie ich ihm dagegen zu wissen that, wie mir's gegangen, seitdem sein seliger Vater gestorben wäre; denn bisher hatten wir uns noch niemals so viel Zeit genommen, um dies zu thun. Und da er nun hörte, daß ich ein junges Weib zu Lippstadt hatte, verwies er mir, daß ich mich nicht eher zu ihr als mit ihm in das Schweizerland begeben hätte; denn solches wäre mir anständiger und auch meine Schuldigkeit gewesen. Nachdem ich mich jedoch entschuldigt hatte, daß ich es nicht über das Herz hätte bringen können, ihn, als meinen allerliebsten Freund, in seinem Elende zu verlassen, beredete er mich dazu, daß ich meinem Weibe schrieb und ihr meine Gelegenheit und meine Verhältnisse zu wissen that, mit dem Versprechen, ich wollte mich mit Ehestem wieder zu ihr begeben. Ich machte ihr auch wegen meines langen Ausbleibens meine Entschuldigungen, daß ich nämlich allerhand widriger Begebnisse halber, wie gern ich auch immer gewollt, mich nicht eher bei ihr hätte einfinden können.

Dieweil dann Herzbruder aus den gemeinen Zeitungen erfuhr, daß es um den Grafen von Göz wohl stände, son-

berlich, daß er mit seiner Verantwortung bei der kaiserlichen Majestät hinaus langen, wieder auf freien Fuß kommen, und sogar neuerdings das Kommando über eine Armee wiederum kriegen würde, so berichtete er demselben seinen Zustand nach Wien und schrieb auch nach der kurfürstlich bayerischen Armee wegen seines Gepäcks, das er noch dort hatte, indem er anfing, zu hoffen, sein Glück und Aufkommen würde wieder grünen. Deshalb fasten wir den Beschluß, künftigen Frühling von einander zu scheiden, so daß Herzbruder sich zu dem bemeldeten Grafen, ich hingegen mich nach Lippstadt zu meinem Weibe begeben wollte. Damit wir jedoch selbigen Winter nicht ganz müßig zubrachten, lernten wir von einem Ingenieur auf dem Papiere mehr Festungswerke bauen, als die Könige in Spanien und Frankreich in's Werk setzen können. Daneben kam ich mit etlichen Alchymisten in Bekanntschaft; diese wollten mich, weil sie Geld hinter mir merkten, Gold machen lehren, wosern ich nur den Verlag dazu hergeben wollte, und ich glaube, sie hätten mich dazu überredet, wenn Herzbruder sie nicht abgedankt hätte, der da sagte: wer solche Kunst könnte, würde nicht so bettelhaftig einhergehen, noch Andere um Geld ansprechen.

Gleichwie nun Herzbruder von hochermeldetem Grafen eine angenehme Wiederantwort und treffliche Versprechungen von Wien aus erhielt, also bekam ich hingegen von Lippstadt keinen einzigen Buchstaben, ungeachtet ich unterschiedliche Posttage doppelt hingeschrieben hatte. Das machte mich unwillig und verursachte, daß ich selbigen Frühling meinen Weg nicht nach Westphalen antrat, sondern von Herzbrudern erlangte, daß er mich mit sich nach Wien nahm,

um mich seines zu verhoffenden Glückes mit genießen zu lassen. Also starrten wir uns von meinem Gelde aus, wie zwei Edelleute, sowohl mit Kleidungen, als mit Pferden, Dienern und Gewehren, gingen durch Konstanz auf Ulm, wo wir uns auf die Donau setzten, und langten von dort aus in acht Tagen glücklich zu Wien an. Auf demselben Wege beobachtete ich, weil wir sehr eilten, sonst nichts, als daß die Weibsbilder, welche an dem Strande wohnen, den Vorüberfahrenden, die ihnen zuschreien, nicht mündlich, sondern schlechtthin mit der That selbst antworten, woson ein Kerl manch feines Einsehen haben kann.

Das vierte Kapitel.

Simplex und Herzbruder in den Krieg kommen;
Sie kommen bald los, wie wird deutlich vernommen.

Es geht wohl seltsam in der veränderlichen Welt her! Man pflegt zu sagen: „Wer Alles wüßte, der würde bald reich.“ Ich aber sage: „Wer sich allwege in die Zeit schicken könnte, der würde bald groß und mächtig.“ Mancher Schindhund oder Schabhals — denn diese beiden Ehrentitel werden den Geizigen gegeben — wird wohl bald reich, weil er den einen und den andern Vortheil weiß und gebraucht; er ist aber darum nicht groß, sondern ist und verbleibt vielmals von so geringem Ansehen, wie er zuvor in seiner Armut war. Wer sich dagegen groß und mächtig zu machen weiß, dem folgt der Reichthum auf dem Fuße nach. Das